

Reise nach Südafrika

11. November - 12. Dezember 2013

Teil 2
Kapprovinz und Freunde

30. November bis 12. Dezember



Fotos von Margrit Müller
Text von René Müller

20. Reisetag, Samstag 30. November

Nach der Kreuzfahrt von Genua nach Kapstadt, erwarten uns am Ausgang alle Fouchés ausser Stefan und Elaine, die sind am Zügeln. Freudig ist die Begrüssung. Wir verladen unser Gepäck und fahren zu Philippes und Sunelles Haus. Für uns hat man ein Zimmer mit Bad reserviert.

Am späteren Nachmittag kommen auch Elaine und Stefan kurz vorbei und holen ihre beiden Kinder ab. Sie haben noch einen weiten Weg vor sich. Sie müssen noch nach George, ihrem neuen Wohnort und das sind rund 430 km oder mehr als 5 Stunden reine Fahrzeit.

Ein herrliches z´ Mittag-z´ Nacht wird zubereitet. Natürlich wird dazu auch der Grill angeworfen. Es gibt also ein traditionelles, hier so beliebtes Braaivleis.

André hat dazu Fleisch eines selbst erlegten Kudus und Boerewors mitgebracht. Phillippe macht auf dem Holzkohlengrill zudem riesige, reich gefüllte Sandwiches. Es schmeckt alles vorzüglich, und wir wissen die individuelle Verpflegung gegenüber der Massenkost auf dem Schiff zu schätzen. Ein feiner Nespresso rundet das Mahl ab.











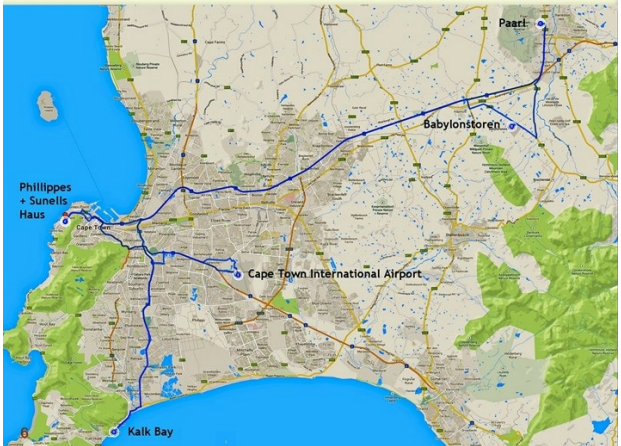
21. Reisetag, Sonntag 1. Dezember

So um die 06:00 Uhr erwache ich bereits. Nach ein paar vergeblichen Anläufen zum Weiterschlafen stehe ich auf. Schliesslich ist der ganze Fouché-Clan wie üblich schon auf den Beinen. Freudig werde ich von Phia begrüsst und sie beschlagnahmt mich sofort als Babysitter. Schon bald beginnt die legendäre und berühmte Fouché-Pyjama-Party. Sie besteht wie immer aus Kaffee und den traditionellen Rusks, die man genüsslich im Kaffee taucht.

Etwas später beginnt das Frühstück mit den hier üblichen Beilagen. Zum Glück werden wir nicht mit Eiern in Versuchungen gebracht. Dafür schmeckt uns das gestern auf dem Holzkohlegrill getoastete Sandwich umso besser.

Bald ist es Zeit von Yolanda und André Abschied zu nehmen. Ihr Flug nach Johannesburg ist bereits um die 11:00 Uhr. Der Abschied fällt uns ein bisschen leichter als sonst, denn wir sehen sie ja bereits im Januar in Davos wieder.

Nicht lange und auch wir machen uns auf den Weg. Während Sunelle Ben und Phia zu einer Geburtstagsparty eines Kindes ihrer jüngsten Schwester in Paarl bringt, fahren wir mit Phillippe zur Farm Babylonstoren. Die ganze Anlage mit einer Vielzahl von Blumen-, Frucht- und Gemüseplantagen ist 200 ha gross. Alle reifen Früchte darf man pflücken und kosten. Zum Mittagessen treffen wir Sunelle beim Gartenrestaurant. Vom wolkenlosen Himmel brennt die Sonne fast senkrecht auf uns nieder, so dass wir gerne im Schatten Platz nehmen.

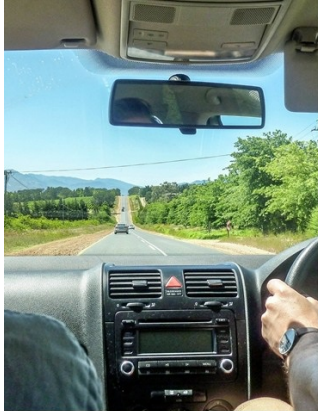












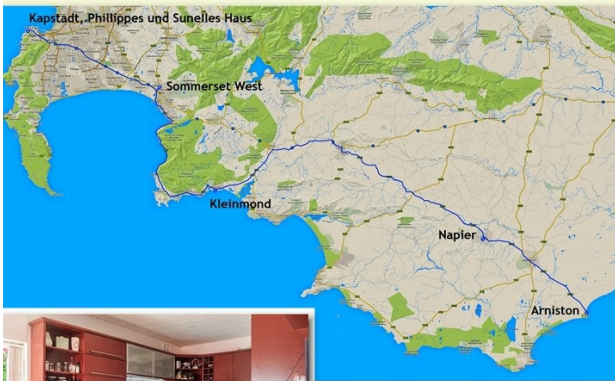
Das Angebot zum Mittagessen besteht nur aus Sandwiches, Boerewors und Salat. Wir bestellen Sandwiches und wählen Biltong und Gorgonzola als Hauptkomponenten in frischem Focaccia. Dazu gibt es gartenfrischen Salat. Als Getränk wählen Magi und ich selbstgemachtes Gingerbier. Alle Komponenten sind frisch und von guter Qualität. Kein Slowfood sondern hochwertiger Junkfood!?! Nach dem Essen fahren wir nach Paarl, um Ben und Phia von der Party abzuholen. Neben den Kindern sind auch deren Eltern und Sunelles Mutter mit Freund da. Natürlich bleiben wir hängen, will man doch wissen wer wir sind, woher wir kommen und wohin wir gehen. Wir sind froh als es weitergeht, denn Sitzgelegenheiten und Schattenplätze sind in dem kleinen Garten rar. Aus Nostalgiegründen fahren wir zur Plana Bar nach Kalk Bay, wo wir schon einmal nach zwei Tauchgängen im Kelp bei den Bolders mit Phillippe waren. Magi hatte geschnorchelt. Zwischen den Tauchgängen hatten wir ein feines, von Phillippe mitgebrachtes und zubereitetes Picknick. Das war 2002 und ist uns immer noch als Supertag in lebhafter Erinnerung geblieben. Was uns damals urgemütlich erschien, ist heute ein vom Rauchen stinkendes Lokal, was natürlich für uns, aber insbesondere für die Kinder, unverträglich ist. Wir gehen die paar Schritte zum Hafen. Dort tummeln sich drei Seelöwen und erbetteln Fischabfälle, die sie üblicherweise von den Fischern erhalten. Phillippe erkundigt sich im Restaurant, ob wir auch nur ein Getränk ohne Essen bestellen könnten. Kein Problem, ist die Antwort. Nicht aus Dankbarkeit, sondern aus schnöder Genusssucht bestellen wir uns zum Cappuccino eine feine Crème brûlée, die Beste, die wir seit langem gegessen haben.





22. Reisetag, Montag 2. Dezember

Sunelle muss zur Arbeit. Die Haushalthilfe Joice ist eingetroffen. Man spürt sofort, dass sie in die Familie integriert ist und dass man in Augenhöhe mit ihr umgeht. Fast selbstverständlich lernen die Kinder ihre Sprache Xhosa. Phillippe bringt Ben zum Kindergarten und verwöhnt uns kurze Zeit später mit Spiegeleiern und Schinken.



Strand



Kurz nach 10-Uhr fahren wir mit dem Mietauto los. Links, links, links, ... Die Umstellung gelingt mir relativ leicht. Trotz dichtem Verkehr kommen wir gut durch die City. Über die Autobahn sind wir so um 11-Uhr bereits bei Barbara in Somerset West. Herzlich werden wir von ihr willkommen geheissen. Die beiden Zwillinge, Clinton und Calvin sind ebenfalls anwesend. Sie sind stattliche, sportliche Männer geworden und beide sind Sportlehrer. Obwohl nicht eineiig gleichen sie sich erheblich.

Etwas später kommt auch der Hausherr, Arthur. Lebendig wie er immer ist, kommt ein Gespräch mit ihm schnell in Gang. Er ist jetzt Partner in einer Metallbearbeitungsfirma, die ihren Betrieb in Saldanha hat. Die Geschäfte laufen gut, und er ist ausgesprochen happy mit seiner jetzigen Tätigkeit.

Für die Weiterfahrt nehmen wir die Strasse nach Strand, die direkt ans Meer führt. Der Strandbereich unterscheidet sich kaum von Badeorten am Mittelmeer. Die Strasse führt dem Meer entlang. Auf der einen Seite ist der Sandstrand und auf der anderen Seite hat es Hotels, eintönige Eigentumswohnungen, Restaurants und Souvenirläden. Wir stoppen kurz in Gordons Bay, denn hier haben wir 1977 einige schöne Ferientage verbracht. Auch dieser ehemals stille, sympathische Ort hat einen gewaltigen Entwicklungsschub erfahren, dem auch unser damaliges Hotel zum Opfer gefallen ist.

Gordons Bay



Wir fahren weiter auf der Panorama-Strasse entlang dem Meer Richtung Betty's Bay. Das ist eine wahre Prachtstrasse. Sie ist gut ausgebaut und bietet herrliche Ausblicke aufs Meer und die Halbinsel des Kaps der guten Hoffnung. Nach verschiedenen Fotohalten fahren wir zum Mittagessen an den Hafen von Kleinmond. Der Hafen besteht im Wesentlichen aus einem Slip, auf dem die Fischerboote hochgezogen werden. Im Restaurant Au Rêve bestellen wir uns Fish and Chips. Der Fisch ist frisch und die Frites schlampig wie halt in Südafrika üblich. Alles schmeckt aber ausgezeichnet und die Meersicht macht das Ganze zu einem Festmahl.





Wir verschieben das Dessert auf später und beschliessen auf den Abstecher nach Hermanus zu verzichten und stattdessen Arniston in unsere Route einzubeziehen und dort an der Küste auch zu übernachten.

In Napier, einem kleinen Dorf, ist es dann so weit. Wir halten am Strassenrand vor einem Coffee Shop. Gegenüber befindet sich ein Bankomat und wir decken uns mit Rand ein (ZAR). Danach belegen wir einen der wenigen Bank-Tisch-Kombinationen und bestellen Cappuccinos und Brownies. Letztere sind Weltklasse. Sprüngli im Cacao!



In Arniston drehen wir eine Erkundungs- und Nostalgierunde. Der Ort hat seinen Ursprung in einer Gemeinde mit Coloreds (Farbige, Mischlinge), die bis heute hauptsächlich vom Fischfang lebt. Besonders malerisch sind ihre kleinen, schmucken Häuschen. Im 2002 haben wir hier mit Trix und Peter auf unserer unvergesslichen Overberg-Tour zweimal übernachtet. Zuerst fragen wir im Arniston Hotel nach einem freien Zimmer. Das gibt es zwar, aber nur mit Sicht auf den Swimmingpool. Wir wollen aber Meersicht und wären auch bereit gewesen dafür ZAR 2'150 hinzublättern. Wir folgen dem Schild "Seaside Cottages". Die haben tatsächlich noch Cottages mit Meersicht zum Preis von ZAR 300 pro Person. Wir folgen dem Farbigen, der uns hinführt und staunen nicht schlecht, dass es genau das gleiche Cottage ist, das wir schon vor elf Jahren belegt haben.

Das Cottage ist zweistöckig und hat unten ein grosses Wohnzimmer, eine Küche und zwei Schlafräume. Im oberen Stock ist ein Studio mit zwei Betten und einem Balkon, von dem man eine phantastische Sicht auf das Meer und die wilde Küste hat. Zum geschützten Privatbereich gehört auch ein Sitzplatz mit einer hier obligatorischen Feuerstelle. Das Braaivleis (Barbecue) ist ja schliesslich die beliebteste Freizeitbeschäftigung der Südafrikaner

Für ein richtiges Nachtessen fühlen wir uns zu wenig hungrig. Im kleinen Laden im Hotel decken wir uns mit Käse, Joghurt, Äpfeln und Tomaten ein. Das angebotene Holz inspiriert mich dazu das Cheminée im Wohnzimmer in Betrieb zu nehmen. Also kaufe ich welches samt Zündholzschachtel. Die Zeitung zum Anzünden wird mir geschenkt. Kaum zurück im Cottage, starte ich mein Feuerchen. Leider aber ist das Holz noch viel zu grün. Die Zeitungen brennen wunderbar, das Holz aber nicht. Will ich Erfolg haben, muss ich die Holzstücke spalten. Leider aber fehlt mir eine Axt. Ich hole mir das grösste Küchenmesser und einen halben Backstein. Nicht ganz SUVA-konform fabriziere ich damit meine Holzstücke zum Anfeuern. Oh Wunder! Ein schönes Feuer lodert in unserem Cheminée. Ich lege grössere Stücke nach und bin mit mir äusserst zufrieden. Kurze Zeit später fällt das Feuer in sich zusammen. Ich gebe auf! Nicht so Magi! Ich traue meinen Augen nicht. Da brennt doch im Cheminée tatsächlich ein Feuer, wie ich es mir immer erträumt habe! Wunderbar! Wir geniessen das improvisierte Picknick wie ein Luxudinner. Dazu ein feines Bier. Wir freuen uns auf einen gemütlichen Abend vor dem Cheminée. Was will man mehr!

Nach dem Essen studiere ich das Gästebuch. Vor kurzem sei hier eingebrochen worden. Der Täter habe durch das nicht verriegelte Küchenfenster die Aussentüre geöffnet und eine Kamera geklaut. Ein Eintrag später hält fest, dass der Einbrecher gefasst worden sei. Ich kontrolliere das Küchenfenster. Es ist nicht verriegelt. Ich kontrolliere alle weiteren Fenster und Türen. Alles ist zu, aber die Beschläge sind allesamt unzulänglich.

Das Licht fällt aus. Der Wohnraum wird nur noch durch das Cheminéefeuer erhellt. Gut, haben wir eine kleine Taschenlampe dabei. Noch hilfreicher sind unsere Smartphones mit ihrem LED-Licht. Magi fühlt sich mit diesen Gegebenheiten etwas unsicher. Wir beschliessen deshalb auf das Studio im ersten Stock als Schlafstätte zu verzichten und schliessen uns in einem der Schlafzimmer ein. Schade!

Kornfelder nach Caledon



Flamingos



Arniston





Fischerdorf der Coloureds



Seaside Cottages in Arniston







23. Reisetag, Dienstag 3. November

Wieder begrüsst uns der Tag mit stahlblauem Himmel. Wieder entzückt uns die herrliche Aussicht aufs Meer, obwohl seit dem letzten Mal einige Häuser die Sicht etwas verstellen. Kurzentschlossen verzichten wir auf ein volles Frühstück im Hotel für nur CHF 15.00. Mit Haferflocken, Joghurt, Bananen und Äpfeln machen wir uns ein Müsli. Natürlich setzen wir uns auf den Balkon und geniessen, geniessen, geniessen

Zum Glück erlaubt uns der Angestellte die Ausdehnung unserer Aufenthaltsdauer bis 11:00 Uhr, was wir auch knapp schaffen. Weiter geht die Fahrt. Nach den Dünen am Meer folgt eine sandige Ebene mit Teichen, in denen sich Flamingos und andere Wasservögel tummeln. In der anschliessenden Hügellandschaft ziehen sich riesige Kornfelder hin. Die meisten sind bereits abgeerntet und vielerorts ist man mit dem Erstellen der riesigen Strohballen beschäftigt. Auf den abgeernteten Feldern weiden oft auch Schafe und Kühe. Hie und da sieht man auch Strausse. In Heidelberg suchen wir ein Restaurant. Wir finden aber nichts passendes, also Wimpy. Hamburger, Schinken, Tomate und Coke, wie es sich halt für einen Schnellimbiss gehört. Aber einmal im Jahr schmeckt es mir halt schon. Magi findet Gesünderes: Chicken Salad und Rooibos Tea.

Wieder auf Achse, kommt uns erneut die Idee für einen Abstecher: Mossel Bay. Gedacht, getan! Wir fahren durch den Ort bis zu dessen Ende. Im Restaurant dort, haben wir uns vor elf Jahren mit Trix und Peter getroffen, um danach gemeinsam die Ferien im Gebiet von Overberg an verschiedenen Orten zu verbringen.



Wir erinnern uns, dass das Essen damals nicht besonders gut war, also suchen wir uns eine andere Gaststätte für unsere Kaffeepause. Auf dem Rückweg versuchen wir mehrmals ans Meer zu gelangen, aber wir werden immer wieder von der Einfriedung des Hafens aufgehalten. Schliesslich erreichen wir die nördliche Hafeneinfahrt und da gibt es tatsächlich eine Bude mit Zelt, die als Beiz angeschrieben ist. Der Name ist Sea Gipsy und so sieht es auch von aussen aus. Drinnen erinnert das ganze eher an eine Festhütte. Die Lage aber ist direkt am Meer und damit sehr schön. Wir bestellen Malva-Pudding, eine südafrikanische Spezialität mit Eiscrème. Eigentlich ist der Pudding eher ein Kuchen aus Zucker, Mehl, Butter und Aprikosenkonfitüre, der mit Zuckerwasser getränkt wird. Uns schmeckt das Dessert ausgezeichnet und auch der Kaffee ist für hiesige Verhältnisse überdurchschnittlich. Wir sind rundum zufrieden. Wir nehmen das letzte Stück Weg unter die Räder. Sie führt durch einen der schönsten Abschnitte der Garden Route und wir geniessen die Fahrt mit einer kleinen Ausnahme. Eine Baustelle bei Wilderness stoppt unsere Reise für gut eine halbe Stunde. Trotzdem kommen wir wie geplant bei vollem Tageslicht bei Terry an, wo wir herzlich von ihr begrüsst werden. Nach dem Auspacken werden wir mit einer Shepards Pie verwöhnt (Auflauf mit einer Schicht Hackfleisch, darüber Kartoffelstock und Käse). Mmh!

Es wird spät. Wir haben uns ja so viel zu erzählen.







24. Reisetag, Mittwoch 4. Dezember

Heute wird ausgeschlafen und ausgeruht. Nach dem Lunch fahren wir in eine Gärtnerei und holen für Terrys Garten eine Rose, eine Queen Elisabeth. Auf dem Rückweg machen wir einen Halt an der Waterfront. Da gibt es viele Läden die es zu durchstöbern gilt. Natürlich sind viele auf die Touristen ausgerichtet. Das tut aber unserem Vergnügen keinen Abbruch.

Um 18:00 Uhr haben wir mit Mettlers abgemacht. Die Reisegruppe von der MSC Sinfonia, die die Garden-Route-Tour gebucht hat, macht im Protea Hotel an der Waterfront für zwei Nächte halt. In der Eingangshalle treffe ich auf Erika. Wie schon erwähnt, hat sie viele Jahre in Ghana verbracht. Sie ist völlig ausser sich, denn ihre Kreditkarte ist im ATM stecken geblieben. Wahrscheinlich ist sie einer Gaunerei zum Opfer gefallen. Sie ist natürlich auch selber schuld, denn sie hätte nicht alleine am Abend am ATM Geld beziehen sollen. Überhaupt scheint Erika in der Gruppe sehr unbeliebt zu sein.

Bald treffen Mettlers ein und wir fahren los. Ich habe das Restaurant Senza bei den Heads ausgesucht. Zuerst machen wir jedoch einen kurzen Spaziergang im engen Durchgang zu der Lagune Richtung offenes Meer. Wild schäumt hier das Wasser und nagt mit grosser Wucht an den Felsen. Viele Narben zeugen vom ständigen Kampf zwischen Land und Meer. Viele Schiffe haben schon durch dieses Engnis Schutz vor einem Sturm in der Lagune gefunden. Nicht alle haben es aber geschafft. Ich kann das bezeugen, denn ich habe das Wrack der Paquita, das dort liegt, schon betaut.

Zurückgekehrt, stellen wir im italienischen Restaurant unser Nachtessen zusammen. Mettlers machen auf Linefish (= frischer Tagesfang, heute Kingklipp). Ich habe Lust auf Peper Steak und Terry und Magi auf Lamb Chops. Alle sind sehr zufrieden mit dem Essen. Der Don Pedro mit Marula-Schnaps zum Dessert findet grossen Anklang. Walter titulierte sein Tiramisu als das beste, das er je gegessen hat.







Mit Mettlers bei den Heads



25. Reisetag, Donnerstag 5. Dezember

Gegen Mittag fahren wir nach Leisure Island, einem Wohnquartier in der Lagune. Terry hat nach ihrer Ankunft in Knysna hier in einem Haus gewohnt. In einem Café mit Garten unter Bäumen bestellen wir uns das Mittagessen. Der Entscheid für die Menüwahl fällt mir leicht. Schliesslich ist Babootie-Auflauf, den ich auf der Karte finde, eine meiner Leibspeisen.

Anschliessend machen wir einen Spaziergang auf einem schönen Uferweg im Nature Reserve. Für Hunde gibt es keine Leinenpflicht, aber wenigstens eine Aufnahmepflicht. Trotzdem laufen wir Slalom um ein paar Häufchen. Was man doch nicht alles unter Naturschutzgebiet verstehen kann!?

Bereits um 17:30 Uhr treffen wir uns mit Ingrams im Col'Cacchia, einem Italiener-Restaurant auf Thesen Island in der Lagune zum Nachtessen. Vanessa ist die Tochter von Terrys Cousine und Finanzberaterin mit eigener Firma. Den gleichen Beruf hat Warren. Er ist Partner in einer grösseren Firma. Er hat Bücher geschrieben und einen wöchentlichen Auftritt in "702 Radio" in Johannesburg. Das ist auch der Grund für das frühe Abendessen, denn Bruce braucht dazu bereits um 19:00 Uhr einen Telefonfestanschluss. In Eile verlässt uns das Ehepaar mit Terry um in ihrem Haus für die Sendung bereit zu sein. Grosszügigerweise übernimmt Bruce auch gleich die ganze Rechnung.

Warrens Vater, Bruce, und seine Frau Sarah sind ebenfalls von der Partie. Sie und wir bleiben noch eine Weile sitzen. Die beiden wohnen in Turgi. Bruce ist Elektroingenieur und arbeitet bei der ABB als Verkaufsmanager. Sarah ist Krankenschwester und einiges jünger als Bruce. Sie arbeitet in einem Altersheim. Sie spricht Schweizerdeutsch, weil sie überzeugt ist, dass ältere Leute in ihrer Muttersprache angesprochen werden möchten und sollten. Bravo!







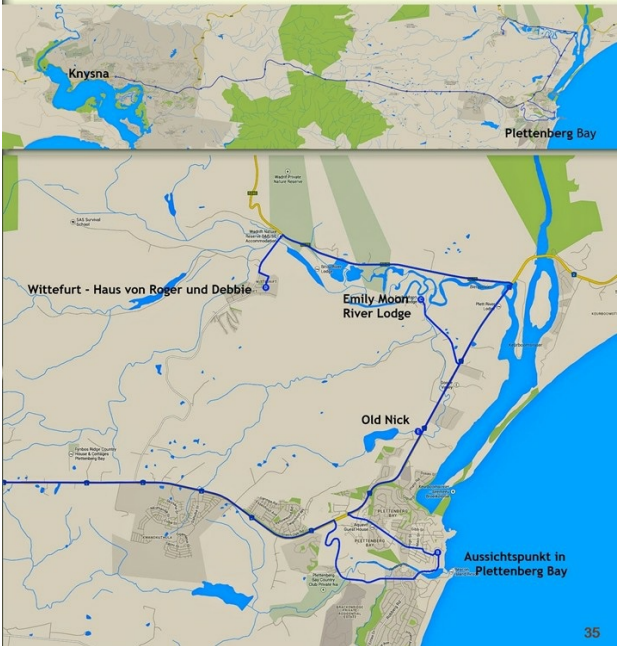
Die Heads von der Leisure Island gesehen





26. Reisetag, Freitag 6. Dezember

Wir fahren mit Terry nach Plettenberg Bay. Anfangs Ort zweigen wir in die Piesang (Banane) Valley Road ab um zu sehen, wo die Hapimag Siedlung ist. Die Castleton Holiday Apartments liegen am Hang und überblicken die herrliche Bucht mit dem berühmten Beacon Island Hotel. Wir fahren die Strasse ins Tal hinunter, wo weitere Hapimag-Wohnungen am Piesang River sind. Uns gefallen diese weniger. Durch eine Seitenstrasse finden wir einen Aussichtspunkt, von dem man eine phantastische Aussicht über den Strand hat.





Aussichtspunkt in Plettenberg Bay





Durch die Hauptstrasse kehren wir zurück auf die N2 und fahren weiter Richtung Port Elizabeth. Die Abzweigung zur Emily Moon River Lodge, wo wir zu Mittag essen wollen, finden wir erst im zweiten Anlauf. Auch im Restaurant braucht es zwei Versuche bis wir den geeigneten Platz gefunden haben. Doch der hat alle Vorzüge, die wir uns gewünscht haben. Von unserem Schattenplatz überblicken wir das ganze Tal des Bietou Rivers, der in gezirkelten Bögen dem Meer zu mäandert. Fast künstlich wirkt die naturbelassene Landschaft vor uns. Das Auge kann sich daran fast nicht satt sehen. Unser Magen ist der gleichen Meinung. Ich bestelle mir eine Portion Spareribs. Magi und Terry haben sich für Fish and Chips entschieden. Ich habe etwas Mühe mit den allzu vielen Knochen. Der Geschmack aber ist hervorragend und auch die Frauen sind mit ihrem Essen zufrieden. Zum Dessert gibt es Crème Brûlée. Sehr gut und darum auch etwas zu klein! Nach dem Essen durchstreifen wir die Lodge. Viele der Bauteile der Cottages sind antik. Überall stehen auch Sammlerstücke aus Schwarz Afrika. Jedes der Häuser hat eine schöne Sicht auf das Tal.









Wir holen Rosy, die Enkelin von Terry, bei ihr zu Hause ab. Der Sohn von Terry, Roger und seine Frau Debbie wohnen auf einem grossen Grundstück und in einem grossen Haus. Das ist auch nötig, denn fünf grosse Hunde erwarten uns voll Ungeduld und begrünnen uns freudig. Wir müssen aufpassen, dass wir von diesen "Kälbern" nicht überrannt werden. Zudem ist das Haus vollgestopft mit Sammlerobjekten. Kathy, die andere Enkelin von Terry, ist ebenfalls zu Hause. Was für ein Gegensatz zwischen Grossmutter und Enkelinnen. Erstere klein und zierlich, letztere gross und korpulent, um nicht zu sagen dick. Old Nick, diese Ansammlung von originellen Läden, finden wir natürlich auf Anhieb. Roger und Debbie führen hier einen Laden mit handgemachten Seifen aus eigener Produktion. Freundlich werden wir begrüsst. Magi durchstöbert sofort den Laden und deckt sich mit einer Vielzahl von Geschenken ein. Ich setze mich vor dem Laden auf eine Bank. Roger setzt sich neben mich und wir führen ein Gespräch über Gott und die Welt.

Roger ist eine äusserst interessante Person. Gelernt hat er Goldschmied. Er war einst Besitzer einer sehr bekannten Ladenkette mit 28 Filialen. Der Name war "Over the Moon" und im Angebot waren vor allem bequeme Baumwoll-Kleider für Jung und Alt mit eigener Designer-Linie. So kometenhaft der Aufstieg war, so tief war der Fall. Wegen der rasanten Expansion und der falschen Finanzberatung geriet er in Schwierigkeiten und musste Konkurs anmelden. Dabei spielte auch der Warendiebstahl durch Kunden und Personal eine nicht unbedeutende Rolle. Mit dem Seifengeschäft kann er sich heute über Wasser halten.





In Roger's und Debbie's Haus



27. Reisetag, Samstag 7. Dezember

Der Abschied von Terry ist nicht ganz leicht. Um 08:30 Uhr fahren wir los. Der Verkehr ist trotz Schulferienbeginn gering. Durch die herrliche Landschaft gelangen wir bald nach Wilderness. Die Einfahrt in die Feriensiedlung ist bald gefunden und die übliche Registrierung erledigt. Doch dann beginnt eine Irrfahrt durch ein wahres Labyrinth. Der von Patty zugeschickte Plan hat offensichtlich sehr wenig zu tun mit den von uns befahrenen Wegen. Auch die Hausnummerierung will nirgends so richtig passen. Wir rufen Richard an und treffen uns beim Eingang. Des Rätsels Lösung: Die Anfahrtstrecke ist nicht massstäblich, sondern schematisch gezeichnet. Die Dunes, wo Richard sein Timeshare hat, sind viel weiter hinten.

Lucy Dinkelman und ihre Schwiegertochter, Patty, erwarten uns bereits beim Parkplatz. Die Begrüssung ist herzlich. Lucy ist gebrechlich geworden und muss auf dem Zugang zum Haus über den Holzsteg Hilfe in Anspruch nehmen. Der Ausblick vom Haus auf der Düne hoch über dem weissen Sandstrand auf die ganze Bucht ist atemberaubend. Der starke Wind allerdings auch fast. So setzen wir uns drinnen zu einem Schwatz zusammen. Doch auch hier müssen wir uns bald verabschieden und fahren auf der N2 weiter Richtung Westen.



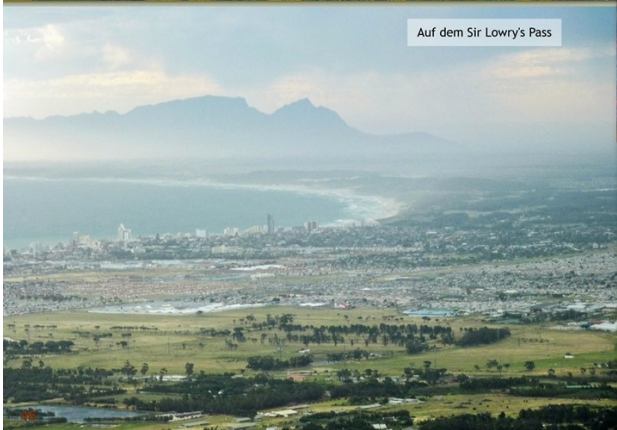
Die Dinkelman Familie in Wilderness

Kurz vor Riversdale legen wir einen ersten Halt ein. Der Ort heisst "Die Rooi Alwyn Farmstall" wird aber allgemein auch als „Bali Trading“ bezeichnet. Wir besuchen ein paar der interessanten Läden. Der eine heisst "Sleeping Beauty" und hat etwas Märchenhaftes an sich. Im Angebot steht alles was niedlich und kitschig ist. Ein anderer heisst "Bali Trading". Er bietet vor allem Ratan-Möbel an, die in Indonesien hergestellt worden sind. Aber auch Holzschnitzereien und Figuren sind im Programm. Man kann auch Möbel nach Mass anfertigen lassen. Der Anblick der vollen Teller im Restaurant "Kaffiepot" ist verlockend. Wir beschliessen uns hier zu verpflegen. Magi erfreut sich an einer reichhaltigen Omelette und ich an einer Quiche. Beides ist von bester Qualität. In Riviersonderend (= Fluss ohne Ende) machen wir einen Tankstopp. Wir genehmigen uns ein Megaeis. Dazu werden wir von einem Trommler aus einem der geparkten Autos unterhalten. Ein weiterer Stopp folgt auf dem Sir Lowry's Pass. Der Wind ist hier so stark, dass er mir die Türe aus der Hand reisst. Zum Glück halten die Scharniere und Bänder. Wir stemmen uns gegen den Sturm und geniessen die unglaubliche Aussicht über die False Bay, Cape Town, die Westküste und die Hottentots-Holland-Berge. In Somerset West steuern wir vorerst die Somerset Mall, ein riesiges Shoppingcenter, an. Im Woolworth decken wir uns mit Joghurt, Früchten und Wein ein. Wir wollen nicht mit leeren Händen vor unseren Gastgebern dastehen. Kurz darauf ist es dann soweit. Barbara und Arthur Janos begrüßen uns freudig. Sie haben auch schon für ein Nachtessen vorgesorgt. Es gibt Poulet und Gemüse. Natürlich gibt es viel zu erzählen. Dann beziehen wir unser Zimmer, einen riesigen, alleinstehenden Raum mit Bad. Das war das Töpferatelier der vormaligen Besitzer.





Auf dem Sir Lowry's Pass





Bei Barabara und Arthur



Tolle Kulisse vor dem Küchenfenster



28. Reisetag, Sonntag 8. Dezember

Wir machen mit Barbara und Arthur einen Ausflug auf die Halbinsel des Kaps der Guten Hoffnung. Von Somerset West fahren wir an die False Bay. Rechts der Küstenstrasse erstreckt sich ein riesiges Squatter Camp, das bis zur Autobahn reicht und viele Kilometer lang ist. Links hat es breite Sandstrände und grosse Wellen überschlagen sich schäumend. An manchen Stellen türmen sich grosse Dünen auf und der weisse Sand bedeckt teilweise die gute Strasse. Bei Sturm ist diese Strasse manchmal gesperrt.



Weiter geht es entlang der felsigen Küste auf der Rückseite des Tafelbergs. Die Orte sind beliebt bei der Bevölkerung von Cape Town und entsprechend belebt. Es gibt hier viele Restaurants und das Freizeitangebot ist gross. Beim Weiterfahren sehen wir an einigen Stellen schwarze Flaggen mit einem Hai darauf flattern. Sie zeigen an, wenn weisse Haie in einer Bucht gesehen werden, von denen es hier ziemlich viele gibt. In Fish Hoek steigen wir aus und machen einen kurzen Spaziergang entlang der rauen Küste.





Bei Fish Hoek





Den nächsten Halt legen wir in Simonstown bei den Boulders ein. Dieser Ort ist bekannt für die Brillen-Pinguine, die hier ihre Brutstätten haben. Wir ersparen uns den überbeuerten Eintrittspreis von CHF 15.00. Stattdessen gehen wir weiter auf einem gut ausgebauten Steg entlang des Geheges, das das Gebiet der Pinguin-Nester schützt. Einige künstliche Nester, die aussehen wie liegende, halb eingegrabene, grosse Vasen sind offensichtlich im Gebrauch, denn davor sitzen Pinguine. Sie scheinen Menschen gewohnt zu sein, denn auf eine Distanz von 3 Metern nehmen sie keine Notiz von uns. Zwischen dem recht dichten Buschwerk gibt es herrliche Ausblicke auf die Buchten mit den grossen Bouldern. Das sind riesige, abgerundete Felsblöcke, die unregelmässig verstreut in verschiedenen Grössen herumliegen. Dazwischen gibt es feine Sandstrände und blaues Meer. 2002 hat Phillippe an einem dieser Strände für uns ein Braaivleis organisiert. Ich habe mit ihm auch zwei Tauchgänge unternommen. Im Kelpwald und um die Boulders hatten wir damals viel Spass. Kelp, auch Seetang genannt, krallt sich wie mit einer Sauglocke am Felsuntergrund fest, bildet lange, schlanke, biegsame Stämme und verzweigt sich an der Oberfläche in einige Meter lange Kräftige Blätter. Spass machte uns vor allem sich beim Tauchen, an den Stämmen ziehend, vorwärts zu bewegen. Einen Schreck kriegte ich, als mir im Dickicht des Kelps ein Pinguin auf Kollisionskurs entgegen schwamm. So unmittelbar Auge in Auge war offensichtlich auch er erschrocken. Elegant machte er eine Wende und schoss peilschnell davon. Auch Magi hatte ihren Schreck weg, als sie beim Schnorcheln im Kelp zwischen zwei Bouldern im Kelp hängen blieb.





Wir durchqueren die Halbinsel. Die Westküste erscheint uns fast noch schöner. Satte Farben zeichnen ein wunderbares Gemälde. Man sieht dem azurblauen Wasser fast an, das es um einige Grade kälter ist als an der Ostküste. Der Benguela Strom bringt kaltes, nährstoffreiches Wasser aus der Antarktis.





Westküste bei der Kap-Halbinsel



Wieder zurück an der Fals Bay, beschliessen wir in Kalk Bay die Hauptmahlzeit einzunehmen. Das Fischrestaurant im Hafen hat uns mit Phillippe gut gefallen. Wir haben Glück und bekommen trotz einer grossen Gruppe noch einen Vierertisch. Dass es etwas laut zugeht und dass wir keinen Fensterplatz haben nehmen wir gerne in Kauf. Auch so beeindruckt uns die tosende Brandung, die auch mal ein paar Spritzer gegen die Scheiben schleudert. Der servierte Kingklip ist einfach Klasse. Der aalartige Bodenfisch ist im südlichen Afrika heimisch und gilt als Delikatesse. Natürlich spendieren wir uns dazu einen einheimischen, guten Wein. Auch die Crème Brûlée lassen wir uns selbstverständlich nicht nehmen. Wieder sind die drei Roben im Hafen am Betteln und wieder kommt Magi nicht an den Händlern beim Parkplatz vorbei.









Im Garten von Barbara und Arthur

29. Reisetag, Montag 9. Dezember

1976 waren wir offiziell als Emigranten in Südafrika eingereist. Das hatte gewisse Vorteile, aber keine Nachteile. Unser Plan war aber stets wieder in die Schweiz zurückzukehren. Das Emigrantenbüro rekrutierte freiwillige Betreuerinnen, die dann den Emigranten zur Seite standen. Jacky Wessels war eine von diesen und wurde uns zugeteilt. So lernten wir sie kennen und diese Bekanntschaft hat bis heute Bestand.

Nils, der Mann von Jacky, war Diplomat und in Genf als Beobachter bei der UNO tätig. Nach dessen Pensionierung zogen sie nach Somerset West. Wir besuchten sie dort in ihrem schönen Haus 1977. Nach dem Tod von Nils zog Jacky in ein kleineres Haus in einer Siedlung. Dort besuchten wir sie noch dreimal.

Heute lebt sie in einem kleinen Häuschen in einer Alterssiedlung. Wir überraschen sie mit unserem Besuch. Wir bleiben nicht sehr lange, denn Jacky muss zum Mittagessen und das macht sie sichtlich nervös. Trotzdem können wir ihr mit ein paar Fotos ab Smartphone viel Freude bereiten. Jacky macht einen etwas angeschlagenen Eindruck und sie sagt auch, dass sie sich nicht wohl fühlt. Ob wir sie je wieder sehen werden?





Wir haben viel Zeit und so beschliessen wir der Somerset Mall, diesem riesigen Shopping Centre, einen weiteren Besuch abzustatten. Bald meldet sich der Magen und wir wählen das neue Restaurant im Woolworth. Wie gewohnt bietet „Wooli“ gute Qualität. Einzig das Insekt, das Magi in ihrem Salat findet, widerspricht gelinde gesagt unseren Erwartungen. Wenigstens brauchen wir dafür nicht auch noch zu bezahlen. Danach schlendern wir durch die Mall und bestaunen die vielfältigen Auslagen. Gross was gekauft haben wir nicht.







Tablecloth über den Hottentoten-Holland-Berge

Am Abend laden wir die ganze Familie Janos zum Nachtessen ein. Die Wahl des Lokals überlassen wir unseren Gastgeberern und so landen wir schon wieder in der Somerset Mall, dem Panarotti's Restaurant, einer amerikanischen Pizzeriakette. Ich habe zwar gar nichts gegen Pizzas, aber so ein schönes, kräftiges Stück Rindfleisch ist halt in Südafrika schon einer Maffiartorte vorzuziehen. Zu meiner Freude gib es das auch hier zu genießen.



30. Reisetag, Dienstag 10 Dezember

Mit Arthur fahren wir am Morgen nach Dassies Fontein bei Caledon zum Frühstück. Barbara kommt nicht mit. Sie fühlt sich nicht gut. Zudem hat sie Sorgen um Muffin, den kleinen Hund, der in den letzten Tagen etwas serbelt.



Dassies Fontein ist eine wahre Wundertüte. Mir scheint hier gibt es einfach alles. Das verwinkelte, grosse Gebäude ist vollgestopft mit Antiquitäten, Kopien, Kurios, Handgefertigtes, Kunst und ... und ... und. Wir lassen uns in der Bauernschenke nieder, in der echte „Boerekos“ (Essen der Buren) angeboten wird. Wir bestellen Pies (Pasteten). Wir wählen Beef Curry und Bacon and Mushroom. Magi und Ich teilen uns die beiden Sorten. Die schmecken köstlich.





Auf dem Rückweg machen wir noch einmal einen Halt auf dem Sir Lowry's Pass. Man kann nicht genug kriegen von dieser phantastischen Aussicht über die Ebene bis nach Cape Town. Links die Bucht der False Bay und dahinter die Halbinsel des Kaps der guten Hoffnung und rechts das markante Hottentotengebirge mit dem imposanten Kelderberg.



31. Reisetag, Mittwoch 11. Dezember

Um die Mittagszeit fahren wir los Richtung Cape Town, resp. Airport. Die Verabschiedung von unseren Freunden ist herzlich. Wir betonen natürlich, dass sie bei uns jederzeit willkommen sind. Die Rückgabe des Mietautos ist problemlos. Wir haben viel Zeit. Wir suchen uns deshalb ein ruhiges Plätzchen, die recht dünn gesät sind. Auf der Galerie finden wir ein solches neben einer gut gekleideten Afrikanerin. Wir kommen ins Gespräch. Sie kommt aus Lesotho und wartet auf das Flugzeug nach Bloemfontein. Sie erzählt uns, dass sie in CT an einem Kongress über Aids teilgenommen hat. Sie war auch schon in Genf an einem entsprechenden Kongress. Sie schildert uns wie riesig dieses Problem in Afrika ist. Die Lebensgewohnheiten der Afrikaner machen eine Prävention äusserst schwierig. Die Aufklärung hat gewisse Erfolge, greift aber immer noch ungenügend. Der Geldmangel für die Prävention und die Medikamente nach einer Infektion mit dem HIV-Virus macht betroffen. Wir zeigen uns gegenseitig auch Fotos unserer Kinder auf dem Tablett. Sie hat einen Sohn, der in London studiert. Ihre Tochter ist ausgebildete Musical Sängerin, findet aber keine Stelle und arbeitet im gemeinsamen Business mit ihrem Mann.

Wir beschliessen noch einen Happen zu uns zu nehmen. Wir verabschieden uns von unserer charmanten Gesprächspartnerin. Der Afrikanische Dress steht ihr ausgezeichnet. Sie sucht nach einer Business-Karte, findet aber keine.

Kurzentschlossen sagt sie uns, dass sie die Gesundheitsministerin von Lesotho sei. Oh!

Der Fisch im Ocean Basket schmeckt uns ausgezeichnet. Wir begeben uns zum Gate, das auf dem Bordingpass ausgedruckt ist. Magi macht noch ein paar Einkäufe. Ein ungutes Gefühl kommt bei mir auf. Auch nach dem Beginn der Bordingtime sind sehr wenige Leute in der Depature Lounge. Ich schaue mir die Abflugtafel genauer an. Und tatsächlichen, da steht ein ganz anderes Gate drauf. Ich packe alles zusammen, suche Magi und auf geht die Hetze durch den halben Flughafen. Zum Glück sind wir nicht zu spät und mit dem letzten Bus schaffen wir es, und wir sind am Bord.

Bei bestem Wetter erwartet uns ein schöner Flug über die Kapprovinz und den Orange Freestate. Im Transvaal schlägt das Wetter um und wir landen bei starkem Regenwetter. Sofort checken wir im Transitbereich ein und Magi stürzt sich auf das Taxfree-Angebot. Wir habend schliesslich noch ein paar Geschenke zu posten. Wir lassen uns Zeit. Plötzlich wird uns bewusst, dass das Boarding schon längst im Gange ist. Doch auch hier schaffen wir es im letzten Augenblick.





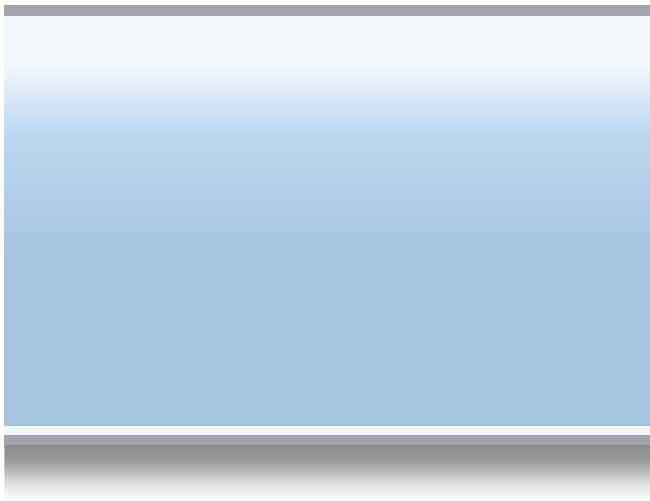


32. Reisetag Donnerstag 12. Dezember

Der Flug ist wie immer eine Qual, und wir sind John äusserst dankbar, dass er uns in Kloten abholt. Wir sind freudig überrascht, hat doch Doris als Willkommensgruss eine Schleife mit der Beschriftung „Frohe Weihnacht“ an der Haustüre angebracht. Auf der Treppe stehen vier sternenförmige Eisblöcke mit Teekerzen darin und erinnern uns daran, dass Adventszeit ist. Unsere Freundin hat Wasser in eine entsprechende Form gegossen und dann im Tiefkühler vereist. Danke Doris! Das war ein wunderbarer Empfang nach einer tollen Reise.







J

Jetzt nachbestellen

